

Ausstellung in deutschen Nachschnitten noch immer eindrucksvoll genug. Bald aber kehrt die Erfindung der beweglichen Letter das Verhältnis um. Der Holzschnitt lernt, dem Text illustrierend zu dienen, und seine Geschichte ist zugleich die der Typographie, des Verhältnisses von Typographie zu Illustration, von Illustration zu Buchkörper. In den Büchern über den Holzschnitt ist aus den Abbildungen darüber wenig zu erfahren. Sie werden meist als Strichätzungen in den neuen Satzspiegel gestellt und damit in einer dem Betrachter nicht bewußt werdenden Weise verfälscht. Hier liegt das große Verdienst der Ausstellung. Die schönsten der mit Holzschnitten geschmückten Bücher aus dem Jahrhundert der Blüte — 1460 bis um 1570 — liegen in den Vitrinen aufgeschlagen aus, in Exemplaren, die den Sammler früher illustrierter Bücher vor Neid erblassen lassen: Blütenweiß, nie zum Verkauf gewaschen, breitrandig, von tiefer Schwärze des Druckes die deutschen, zarter grau die so selten gesehenen italienischen der Zeit vor 1500. Die derben Bamberger, die vielseitigen Augsburgs Illustratoren, die lebendig-naiv erzählenden Ulmer sind mit einem Blick zu übersehen. Aus der überreichen Nürnberger Produktion sind charakteristische Beispiele ausgewählt. Dürers Schriften, die den Zugriff des Meisters auch für die Wahl der Letter so entschieden erkennen lassen, liegen in einer Vitrine beisammen. Nur das geniale Jugendwerk, die deutsche Erstausgabe der „Apokalypse“, in der die gotische Letter die Wirkung des Schnittes so großartig steigert, die Schrift den gleichen Formwillen abstrakt ausdrückt, der die Vision Dürers phantasievoll linear umsetzt, fehlt — so schöne Einzeldrucke an der Wand hängen.

Die Ausstellung rückt dem Beschauer ins Bewußtsein, daß er im Ursprungsland dieser Kunst steht und daß manches Buch aus dem Boden der unmittelbaren Nachbarschaft gewachsen ist, vom festen Papier bis zum Leder der Einbände und dem Holz der Druckstöcke. Die Klöster und Schlösser haben die Bücher bewahrt und den großen Bibliotheken des Landes überliefert: die Bayerische Staatsbibliothek, die Büchereien von Erlangen, Nürnberg und Ulm breiten freigiebig und ohne den Veranstalter der Ausstellung einen Wunsch abzuschlagen, ihre Schätze aus. In der Auswahl bekundet sich eine Kennerschaft, die ebenso auf die Qualität des Drucks wie auf die Meisterschaft des entwerfenden Künstlers zu achten wußte.

Erhard Göpel

## NEUE AUSGRABUNGEN ZUR MITTELALTERLICHEN BAUGESCHICHTE

### GERTRUDEN-KIRCHE, OSNABRÜCK.

Eine Bauuntersuchung im Zuge der Wiederherstellung konnte auf Grund älterer Fundamente 3 Bauperioden herausstellen. Längs der jetzigen Chormauern, auf der höchsten Stelle des höhlenreichen Berges, erstreckt sich ein bis zu 3 m starker, ein Quadrat umfassender Fundamentzug, dessen Westabschluß allerdings ein jüngeres Fundament einnimmt. Dieses jüngere Fundament setzt sich nach Westen in Richtung

auf die jetzige Langhausmauer fort und schließt sich einer an Stelle des heutigen Turmes gelegenen Michaelis-Kapelle an. Von dieser chronikalisch auch lagemäßig überlieferten Kapelle konnte das südliche Längsfundament, aufgehendes Mauerwerk am Westende und zwei Fensteröffnungen im jetzigen Turmobergeschoß freigelegt und die Breite rekonstruiert werden. Die Kapellen-Länge verhält sich zur Breite wie 1:2. Zeitlich läßt sich allein der Zwischenbau, der mit den Ausmaßen des heutigen Langhauses zusammenfällt, bestimmen. Er muß dem Osnabrücker Bischof Benno auf Grund seiner Vita zugeschrieben werden. Die Michaelis-Kapelle und der Fundamentzug im Chor sind demnach vorbennonisch.

### KATHARINEN-KIRCHE, OSNABRÜCK

Mit einigen Nachgrabungen im Rahmen der Wiederherstellungsarbeiten konnte der Grundriß der Vorgängerkirche wenigstens in den Hauptzügen rekonstruiert werden. Die ehemalige kleinere Katharinenkirche entspricht dem gedrunenen westfälischen Grundriß, wie er in Osnabrück durch die 1256—92 erbaute Johanniskirche bekannt ist. Auch die Katharinenkirche war eine gewölbte, dreischiffige Anlage mit Querschiff, geradem Chorabschluß, quadratischem Schematismus. Das Seitenschiff war halb so breit wie das Mittelschiff, das Langhaus zwei Joch lang. Zeit: erste Hälfte 13. Jh. (da 1217 Einführung des Katharinen-Festes.)

Grabungsleitung: Der Niederländische Landeskonservator.

Örtliche Leitung: Dr. Roswitha Poppe und Dr. Hans Roggenkamp.

Veröffentlichung dieser Bauuntersuchungen in Vorbereitung.

### TOTENTAFEL

#### FRANZ RAPP †

Im März dieses Jahres verstarb in Washington (USA) Franz Rapp, Professor für Kunstgeschichte an der Howard-University. Der am 1. 1. 1885 in Erfurt geborene Gelehrte war von Haus aus Archäologe. Er hatte bei Paul Arndt mit einer Arbeit über Architekturbilder auf griechischen Vasen promoviert. Nach dem ersten Weltkriege wurde er zum Leiter des Theater-Museums (Clara Ziegler-Stiftung) in München berufen. Daß dieses Museum — bei seiner Gründung 1910 nur eine Sammlung persönlicher Erinnerungsgegenstände — zu einem wissenschaftlichen Institut von internationalem Format wurde, darin beruht Rapps eigentliche Lebensarbeit. Er zeigte bereits 1920 mit der großen Sonderausstellung „Goethes Faust auf der Bühne“, wie ein Theatermuseum unter der Leitung eines von seiner Aufgabe erfüllten Fachmannes arbeiten und wie es ausgestaltet werden kann. Auch die späteren Ausstellungen und Rapps Arbeiten während seiner Münchener Wirksamkeit galten vorwiegend dem Thema „Goethe und das Bühnenbild“; sie fanden ihre Krönung durch seine Mitwirkung an der schönen Ausstellung des Jahres 1932.